

Über Leiharbeit zum festen Job

Im Logistikzentrum von Bosch-Siemens werden positive Erfahrungen gemacht



Auf einem Gabelstapler flitzt Viktoria Sander durch die Lagerhalle der BSH in der Schwage und stellt Aufträge zusammen. Die ehemalige Leiharbeiterin erhielt einen festen Anstellungsvertrag. Frank Ratter von der BSH-Logistik in Giengen (links) lobt die Zusammenarbeit mit der Zeitarbeitsfirma von Carmen Kaiser (rechts) ebenso wie Norbert Bach von der Agentur für Arbeit in Heidenheim und Manfred Brauckmann, der Chef des Logistikzentrums. Foto: km

GIENGEN. Viktoria Sander gibt sich rundum happy. Die 26-Jährige kam durch eine Zeitarbeitsfirma ins BSH-Logistikzentrum Giengen und wurde knapp ein Jahr später als festangestellte Mitarbeiterin übernommen.

HEINZ KLEIMAIER

„Ich war fast drei Jahre arbeitslos“, erinnert sich die gelernte Kauffrau für Bürokommunikation und Absolventin der Wirtschaftsschule in Heidenheim. Jetzt fährt die junge Frau aus Giengen einen Gabelstapler in den weitläufigen Lagerhallen der Bosch und Siemens Hausgeräte GmbH (BSH) in der Schwage und stellt Geräte für die Auslieferung an Kunden bereit. Manfred Brauckmann, der Leiter des riesigen Umschlagplatzes für Produkte des weltweit drittgrößten Hausgeräte-Konzerns, bezeichnet den Job als Kommissioniertätigkeit und lobt die im Herbst 2006 als Leiharbeiterin in die Firma gekommene und seit 1. Juni 2007 festangestellte Mitarbeiterin für Leistungsbereitschaft und Flexibilität.

Zur BSH-Logistik gestoßen war Viktoria Sander durch die seit

1999 bestehende Firma Fachpersonal Kaiser GmbH (FPK) mit Hauptsitz in Aalen und insgesamt sieben Niederlassungen in Süddeutschland. Carmen Kaiser ist geschäftsführende Gesellschafterin des Personaldienstleisters mit einem Team von knapp 30 Beschäftigten für die Akquisition freier Stellen und die Vermittlung arbeitsuchender Menschen. Die ehemalige Leiharbeiterin Viktoria Sander lässt nichts kommen auf die FPK, mit deren Unterstützung sie innerhalb fünf Tagen zur BSH kam.

Ein überaus positives Beispiel unter vielen, findet Norbert Bach, der Chef der Heidenheimer Dependance der Agentur für Arbeit. Der erfahrene Arbeitsmarktexperte bricht gewissermaßen eine Lanze für die Zunft der Zeitarbeitsfirmen, die sich seines Erachtens ungerechterweise zu meist in negativen Schlagzeilen findet. Natürlich gebe es – wie überall – schwarze Schafe, die ausgesprochene Dumpinglöhne zahlen, kein Urlaubsgeld gewähren und vertragliche Vereinbarungen missachten. „Aber das ist eine Minderheit“, urteilt der Vertreter der staatlichen Arbeitsvermittlung, die aus gesetzlichen Gründen auf dem Feld der Leih-

arbeit nicht selbst operieren kann und deshalb eng mit privaten Personaldienstleistern kooperiert, was bei Jobsuchenden zum Teil auf erhebliche Vorbehalte stoße, weil der Ruf der Branche beschädigt sei.

Das will Carmen Kaiser nicht in Abrede stellen, denn ihr Unternehmen wird von Norbert Bach ausdrücklich gepriesen. „Wir zahlen seit jeher übertariflich und legen gerne in Absprache mit dem Leihbetrieb noch etwas drauf“, stellt die FPK-Geschäftsführerin fest. Der vom Interessenverband deutscher Leiharbeitsunternehmen in Absprache mit dem DGB beschlossene Tarifvertrag sichert momentan einen Mindeststundenlohn von 7,31 Euro.

Was festangestellte Mitarbeiter der BSH verdienen, bleibt derweil unbeantwortet. Manfred Brauckmann verweist in diesem Kontext auf komplexe Lohn- und Tarifstrukturen. Im Jahr 2006 traten bei der BSH-Logistik 22 Frauen und Männer neu ein, darunter 17 Leiharbeiter. Im Vorjahr waren es 33 Personen, davon ebenfalls 17 auf Leasingbasis. Im ersten Halbjahr 2008 kamen sechs neue Kräfte in die Firma – fünf als Leiharbeiter. Insgesamt wurden in

den vergangenen Jahren 40 der gegenwärtig rund 300 Beschäftigten der BSH-Logistik in der Gienger Schwage und im nur wenige Kilometer entfernten Herbrechtinger Industriegebiet Vohenstein von Personaldienstleistern wie FPK übernommen. Die aktuelle Zahl der Leiharbeitskräfte beziffert sich auf 15.

Für eine Übernahme seien Leistung und Zuverlässigkeit ausschlaggebend, betont der Chef des BSH-Lagers, in dem es tagtäglich 160 000 Klein- sowie 16 000 Großgeräte, darunter 8000 vom benachbarten Kältegerätewerk, bei der An- und Auslieferung zu bewegen gilt. Die hohe Übernahmequote wertet Carmen Kaiser als Bestätigung der erfolgreichen Arbeit ihres Unternehmens, das derzeit rund 500 Leute beschäftigt, zum Teil für Fahrdienste in die Firmen sorgt, die Mitarbeiter auch vor Ort betreut und auch Möglichkeiten zur Weiterqualifizierung fördert. Manfred Brauckmann sieht in der FPK ebenso wie Norbert Bach und Viktoria Sander eine effizient und seriös agierende Firma. Wer als Arbeitssuchender direkt eine Anstellung findet und auf ihre Dienste verzichten kann, wird sicher dennoch nichts vermissen.